Radetzky
als Schustermeister.

Vielleicht wird bei der Lesung des Titels dieses an und für sich recht unschuldigen Blättchens, von manchen Mitglied des Schwarz-gelben-Vereins schwarz-gelblich beurtheilt werden, weil man sich die Freiheit nahm, den großen Marschall, den Sieger über Italien, einen Schuster zu nennen; daher wollen wir vor allem die Ursache, warum wir diesen Titel wählten, als sogenanntes Schutzpflaster vorausschicken: Italien, das schöne blühende Land, besonders derjenige Theil, welcher zu unserer constitutionellen Monarchie gehört, bildet in seiner Lage die Form eines Stiefels; daher bleibt Radetzky in der Geschichte unstreitig der größte Schustermeister, denn es ist ihm gelungen den wichtigsten, brauchbarsten und schönsten Stiefel, welcher ungeheuer zerrissen war, wieder zusammen zu flicken und für uns brauchbar zu machen; ja es ist diesem ehrenwerthen Meister gelungen den Stiefel, welcher in früheren Zeiten von den schlechten Dienern so arg vertreten wurde, daß es sehr leicht hätte geschehen können, daß wir diesen Stiefel verloren hätten, ohne je ihm zurück zu erhalten; wieder der Art herzurichten, daß, wenn wir dasselbe als gehöriges Mit-Eigenthum guten und ehrlichen Leuten zur Aufbewahrung geben, wir es noch recht lange behalten werden; aber dieser Stiefel will auch wie jeder andere Stiefel seinen schönen und gehörigen Glanz haben und behalten, und nicht wie ein verkaufter Stiefel so leicht betrachtet und behandelt werden. Es ist allbekannt, wie das ein bedeutender Unterschied ist, wenn man einen fertigen Stiefel für sich kauft oder gar eintauscht, oder wenn man einen Stiefel hat der eigens für uns gemacht wurde, und Letzterer für den Inhaber weit passender, brauchbarer und haltbarer ist. — Und es ist bekannt, daß Italien ein Stiefel, der mehr eingetauscht als alles andere ist, daher auch nicht so gut passend und haltbar sein kann, und sich nicht nach jeden Leisten ausdehnen läßt. Will unser lieber Kaiser den Stiefel noch lange haben, muß ein passender Leisten dazu verwendet werden, und ihm nicht mit Gewalt herrichten lassen. — Doch wollen wir wieder auf unsern tapfern Meister zurück kommen. Dem Altmeister Radetzky bleibt jedenfalls das sehr große Verdienst den Stiefel tüchtig reparirt zu haben; er hatte sich nicht darum zu erkundigen, warum der unhaltbare Stiefel noch soll ausgebessert werden, der Auftrag ist ihm ertheilt, er muß ihm vollführen; er nimmt sich einige tapfere und tüchtige Gesellen wie Schwarzenberg, Clam, Lichtenstein u. v. a. zur Aushilfe; nimmt seine gut hergerichteten Werkzeuge, bekommt noch einige neue Wiener-Werkzeuge, welche in Betreff der Qualität ihres Gleichen suchen, und reparirt den — Stiefel. — Nun ist der Stiefel reparirt! Auf wie lange??? Ja das ist eine kitzliche Frage. Aber ich werde meine schlichte Meinung sagen. Zwei Fälle gibt es; der erste Fall ist, daß, wenn die Repraratur nicht aushält, daher für uns nicht mehr brauchbar ist, von Denjenigen welchen selben für sich als gut finden und daher übernehmen wollen, einen gehörigen Schadenersatz anzunehmen, mit den zukünftigen Eigenthümer aber immer in guten Einvernehmen bleiben, und sich darob kein graues Haar wachsen lassen, um so mehr, da es doch immer nur eine — eingetauschte Waare ist. Der zweite Fall ist, ihn zu behalten; aber dann müssen wir den Stiefel so behandeln, als wäre er eigens für uns gemacht worden, ihm den gehörigen frühern Glanz geben, und nur da gebrauchen, wo es seine Qualität erfordert, ihm nicht ungebührend vertreten und überhaupt nur das von ihm fordern, was er zu leisten verpflichtet, was er zu leisten für uns im Stande ist, kurz und gut nicht immer nur in Koth herumschleppen, sondern auch im Trocknen brauchen; denn man weiß es aus Erfahrungen, daß Stiefel welche man nur in Koth schleppe, bald auseinander gingen, keinen Stich hielten und sich dann ganz und gar so trennten, daß sie für uns förmlich verloren waren. Alle Ahle brechen an solchen Arbeiten, Alles Pech bringt nur Brennstoff hervor und hält nicht zusammen, Aller Verbindungs-Draht reißt, Alle Fütterung durch den erpreßten Schweiß wird unnütz, alle Stiefel-Knechte sind unbrauchbar, alle Nägeln, wenn man noch so oft darauf schlägt, sind nicht auf den Kopf getroffen worden, und daß das Endresultat sein muß, daß für diesen italienischen Stiefel gar kein österreichischer Leisten mehr passend sein wird; darum noch einmal, behandelt den Stiefel gehörig, fordert nicht zu Viel von ihn, laßt ihm sein Recht wiederfahren, sonst wird euch der Stiefel drücken, ihr werdet fürchterliche Frostbeulen bekommen, Augen mit denen ihr Nichts sehen werdet, ihr werdet durch ihn hinkend werden, er wird euch dann drücken. Ihr werdet zwar noch lange Zeit Geld und Blut zu seiner Reperatur verwenden, aber Geld und Blut wird unnütz sein, und das alte „Zu spät" wird euch dröhnend in die Ohren klingen!

Ein Wort zu seiner Zeit an und für das Volk, über und für Italien!

Schnellpressendruck von Jos. Stöckholzer v. Hirschfeld. — Zu haben im Büreau des „Omnibus", Stadt, Liliengasse Nr. 898.

257

Rb3447 1.Ex.
Q0978